

Glanzvolles aus dem kurfürstlichen Bücherregal

Die Ausstellung „Wissen ordnen“ zeigt Spitzenstücke aus der Gründungszeit der SLUB Dresden

von **FRANK AURICH**

Im Oktober 2008 rief ein deutsches Auktionshaus in der SLUB Dresden an. Es sei ein Buch mit einem kostbarem Einband und Dresdner Stempel zur nächsten Auktion eingeliefert worden. Sofort begannen umfangreiche Recherchen. Das Ergebnis war spektakulär: Nach Einsicht in mehrere historische Kataloge stand fest, dass es sich um einen von acht Bänden einer zwischen 1569 und 1572 erschienenen Polyglottenbibel des Antwerpener Druckhauses Christoph Plantin handelte. Der Druck der Bibel war eines der aufwändigsten typographischen Unternehmen im 16. Jahrhundert und stand unter der Schirmherrschaft König Philipps II. von Spanien (1527 – 1598). Ein Teil der Auflage ging beim Transport nach Spanien mit dem Schiff unter Kurfürst August von Sachsen (1526 – 1586) konnte ein Exemplar dieser wertvollen Bibelausgabe erwerben und ließ die acht Bände durch seinen Hofbuchbinder Jakob Krause (1531/32 – 1585) repräsentativ einbinden. Dem so vorzüglich ausgestatteten Dresdner Exemplar war jedoch kein

gutes Schicksal beschieden.

Ende einer Buchodyssee

Sieben der acht Prachtbände wurden im Zweiten Weltkrieg im Tiefkeller des Japanischen Palais durch Löscher-, Sicker- und Elbehochwasser schwer beschädigt.

Ein Band war in das Rittergut Schieritz bei Meißen ausgelagert worden und wurde seit 1945 vermisst. Genau dieser dritte Band war nun durch anonyme Einlieferer in ein Auktionshaus gelangt und sollte versteigert werden. Einvernehmlich wurde der Band aus der bevorstehenden Auktion herausgenommen. Jedoch erst im Sommer des Jahres 2010 konnte gegen Zahlung eines Finderlohns eine Einigung über die Rückgabe erzielt werden. Nun ist der Rückkehrer nach Jahrzehnten erstmals wieder in Dresden zu sehen, ein Glanzstück unter den kostbaren Exponaten der kurfürstlichen Bibliothek des 16. Jahrhunderts.

Die Polyglottenbibel verdeutlicht beispielhaft das Sammelinteresse des Bibliotheksgründers Kurfürst August. Seine im Dresdner Schloss gegründete Liberey war Wissensspeicher und Repräsentationsraum mit einer Vielzahl kostbarer Manuskripte und Drucke.

Das Gründungsjahr 1556

Während die von Kurfürst August begründeten Staatlichen Kunstsammlungen im Jahr 2010 mit der Ausstellung „Zukunft seit 1560“ ihren 450. Geburtstag feierten, sind die Anfänge der Liberey, der Keimzelle der heutigen Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB), für das Jahr 1556 belegt. Zeitgleich mit der Fertigstellung des Westflügels des Dresdner Schlosses ließ der Kurfürst seine Bücher einheitlich binden und mit der Jahreszahl 1556 versehen. Innerhalb von zwei Jahrzehnten war die Sammlung so stark angewachsen, dass zu ihrem Gebrauch ein Katalog angelegt werden musste. Er stammt aus dem Jahr 1574 und weist nicht nur den Bestand, sondern auch dessen Ordnung nach.



AUSSTELLUNG „WISSEN ORDNEN“

29. September 2010 bis 8. Januar 2011,
Montag bis Samstag 10–18 Uhr,
Buchmuseum der Sächsischen Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)

Die Ausstellung vermittelt deshalb einen Einblick in das Ordnungssystem des Katalogs und damit in das Wissenschaftssystem des 16. Jahrhunderts. Der historische Katalog ist zugleich der Ausgangspunkt für eine Rekonstruktion der kurfürstlichen Bibliothek. In ihr dominierten die theologischen und historischen Schriften. Danach folgen die juristischen Werke und die Bücher zu den naturwissenschaftlich-technischen Fächern, zur Mathematik und Optik, Astronomie und Astrologie, Architektur oder Medizin.

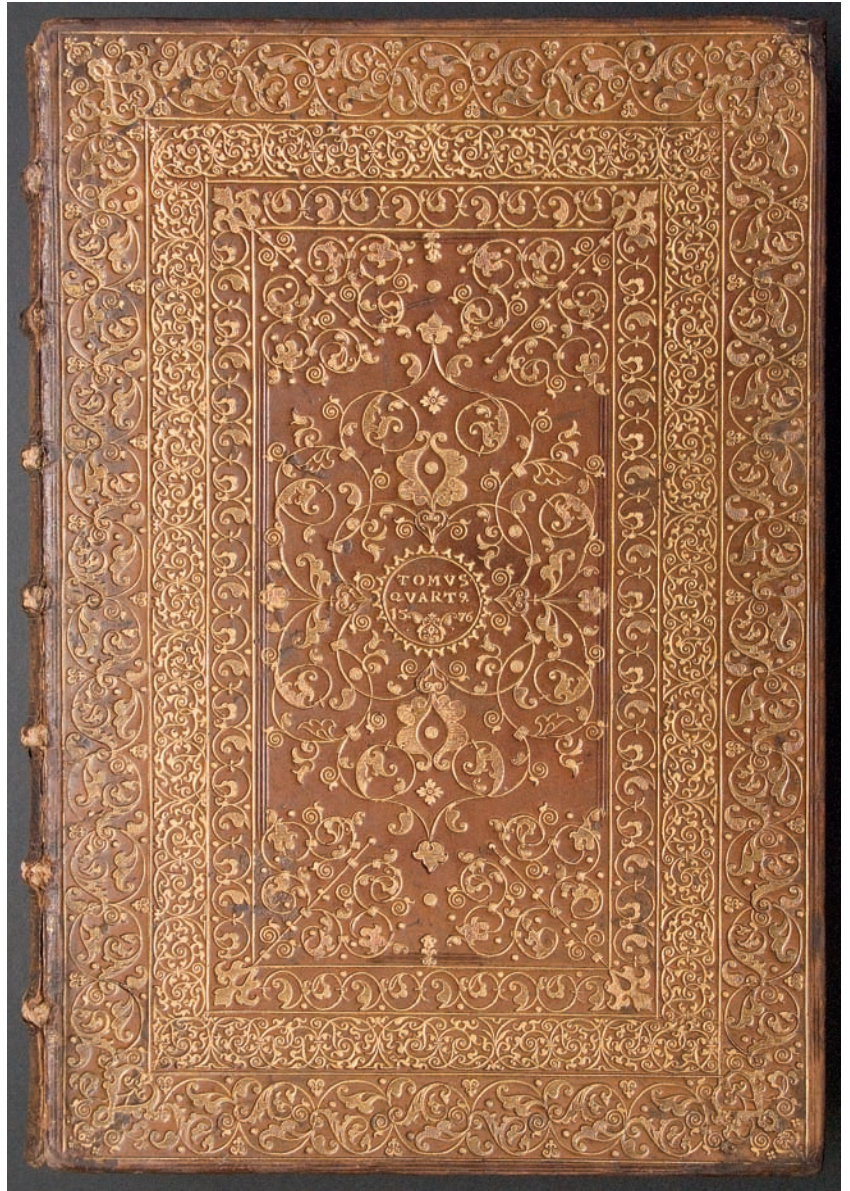
Aus diesem Fächerspektrum zeigt die Ausstellung repräsentative Spitzenstücke. Dazu zählt die aus zahlreichen Bibelausgaben ausgewählte Kurfürstenbibel. Die in der Wittenberger Druckerei des Johann Schwertel im Jahr 1565 auf Anordnung Augusts entstandene zweisprachige Bibelausgabe in 20 Bänden enthält zweiseitig gesetzt sowohl den Text der lateinischen Vulgata wie auch die Übersetzung Martin Luthers. Die auf Pergament gedruckte Edition ist aufwendig koloriert und zeigt als Frontispiz das Bildnis des Kurfürsten.

Von Dürers Apokalypse bis zum Astrolabium Thurneissers

Der Nürnberger Drucker Anton Koberger (1440-1513) fertigte Albrecht Dürers wohl bekanntestes druckgraphisches Werk, die Apocalipsis cum figuris. In der Ausstellung ist die Darstellung der apokalyptischen Reiter, die Ankunft des göttlichen Strafgerichts, in einer vorzüglich kolorierten Fassung zu sehen. Die Holzschnitte sind jeweils ganzseitig auf der rechten Buchseite platziert und demonstrieren ein neues Prinzip der Buchgestaltung: Sie dienen nicht mehr der Illustration des nebenstehenden Textes, sondern sind als eigenständige Bildfolge lesbar und verständlich.

Eine systematische Ordnung der Pflanzenwelt nach Vegetationsbildung und Wurzelfolge stellte der Torgauer Arzt Johannes Kentmann im Auftrag der Kurfürstin Anna in seinem Kreuterbuch vor. Darin sind meisterhafte Tempera-Zeichnungen des späteren Stettiner Hofmalers David Redtel (gest. 1591) enthalten, die Pflanzen mitteleuropäischen und mediterranen Ursprungs, aber auch aus der „Neuen Welt“ Amerika sowie aus tropischen und subtropischen Gebieten abbilden. Auch die seit 1554 in Deutschland bekannte Tulpe (*Tulipa Turcica*) ist in dem Folianten dargestellt und in der Ausstellung zu sehen.

Das papierene Astrolabium des Leonhardt Thurneisser (1531–1595), bestehend aus acht großformatigen Planetenscheiben, ist aus mehreren Gründen eines der bemerkenswertesten Exponate. Bei richtigem Gebrauch der Scheiben sollte der Betrachter Vorhersagen über persönliches Glück oder Unglück oder über Naturereignisse erhalten. Dazu mussten die bis zu sechs drehbaren und mittig durch einen Niet gehaltenen Holzschnittdarstellungen in die richtige Konstellation der Planeten und Sternkreiszeichen gebracht werden. Thurneissers Astrolabium



Verloren und heil zurück
Prachteinband Kurfürst
Augusts: Biblia sacra,
Antwerpen 1570, gebunden
1576.

stammt aus dem Bestand der Kunstkammer, deren Sammlungen im 18. Jahrhundert nach fachlichen Gesichtspunkten auf die Museen und die Bibliothek aufgeteilt wurden.

Einbandkunst der Renaissance

Eine Vitrine ist den Prachteinbänden Jakob Krauses gewidmet. Mit seiner Bestallung als Hofbuchbinder im Jahr 1566 konnte Kurfürst August einen der besten Buchgestalter der Renaissance an sich binden. Die gestalterische Vielfalt und die Entwicklung eines eigenen Stils ist besonders gut an den Kalbsledereinbänden aus Krauses Werkstatt erkennbar. Sie verdeutlichen den Repräsentationswillen des Kurfürsten, der als Regent oftmals auch sein Porträt und sein Wappen auf den reich verzierten Einbänden verewigen ließ. Krauses Einbandkunst verbindet den Wissenskosmos der Bibliothek mit dem Glanz der Kunstsammlungen im Geiste der Renaissance – bis heute.



FRANK
AURICH